

Starke Balladen in der Alten Kirche

Von Ulrich Müller

BREMERHAVEN. „In eurem Bunde der Dritte“, hieß es am Donnerstag mit Friedrich Schiller: Die ESG Klushof hatte im Rahmen des Leher Kultursommers zum Balladenabend geladen. Dorothee Starke sorgte in der Dionysiuskirche als Vorleserin für gute Unterhaltung, Simon Bellett begleitete die Texte am E-Piano und auf dem Akkordeon. Der glückliche Dritte im Bunde waren die rund 60 Hörer, die ihren Spaß an Literatur und Musik hatten.

„Noch zehn Minuten bis Buffalo“ – den Anfang machte Theodor Fontanes Steuermann „John Maynard“, der das auf dem Eriese brennende Schiff einmal mehr ans rettende Ufer brachte. Und sich dabei selbst opferte, wie im Publikum wohl bekannt war: „Da könnt’ ich jedes Mal heulen“, flüsterte eine ältere Dame schon nach dem ersten Satz ihrer Kirchbanknachbarin zu.

Flackerndes Kerzenlicht

Bei Detlev von Liliencrons Ballade „Trutz, blanke Hans“ ließ Dorothee Starke mit sich langsam öffnender Faust den Kraken Sturmflut über das eitle Rungholt kommen. „Mit feurigen Geißeln peitscht das Meer“, aber Otto Ernst gewährte anschließend seinem „Nis Randers“ dennoch ein glückliches Ende.

„Auf einer einsamen Insel“ von Humorist Robert T. Odemann leitete zum zweiten Block über, Frauen standen nun im Mittelpunkt. Die Auswahl überzeugte auch hier, die neue Leiterin des Kulturamtes blickte hinter flackernden Kerzen weit über den Deutschunterricht und das dröge Auswendiglernen hinaus.

Als Vortragende überzeugte Starke ebenfalls, Tempo, Lautstärke und Betonungen stimmten genau. Dazu kamen Belletts einfühlsame Stücke und Improvisationen, die sich den wechselnden Stimmungen der Geschichten mühelos anpassten. Ob Jazz-Piano oder Schifferklavier: Die Musik malte die Atmosphäre nicht nur aus, sondern ließ im Kopf weitere Bilder entstehen.

Verliebte Wildsau

In Gustav Falkes Ballade „Thies und Ose“ machte der Galgen ein langes Gesicht, gab es für das Paar ein Happy End mit Kollateralschaden: „Der Hansen war tot, von keinem vermisst,/ ein Säufer war er und schlechter Christ.“ Hans Hyans „Einbruch bei Tante Klara“ brachte eine erotische Nuance ins Spiel, bei Wilhelm Busch gerieten sich „Zwei Freunde“ in die Haare, die in dasselbe Mädchen verliebt waren. Blieb Fontanes „Herr von Ribbeck“, dessen letzte Zeilen alle zusammen im Chor aufsagten – sehr schön.

Simon Bellett wechselte von George Winstons „Woods East of Deland“ zu einem irischen Tanz, Dorothee Starke präsentierte zum Abschluss mit Conrad Ferdinand Meyer und Friedrich Schiller zwei deutsche Klassiker. Die Zugabe entfernte sich allerdings noch einmal vom Unterrichtskanon und ließ eine verliebte Wildsau durch den „Freischütz“ galoppieren. Bis zum grotesken Ende: „Agathe war ihr letztes Wort, dann trugen sie die Metzger fort.“ Na denn, Applaus für eine gelungene Literaturstunde.



Dorothee Starke und Simon Bellett machten den Balladenabend zum Genuss.

Foto Müller